

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	1
Einleitung	3
A. Der Kölner Dom: Realisierung einer gotischen Idee.	5
1 Eine bewegte Baugeschichte	
1.1 Die Vorgängerkirchen und der Alte Dom.	7
1.2 Der gotische Dom	7
1.2.1 Die erste Bauphase (1248–1528)	8
1.2.2 Die zweite Bauphase des Domes (1842–1880)	9
1.2.3 Die dritte Bauphase – eine immerwährende Erneuerung.	10
2 Die Fenster im Kölner Dom	
2.1 Die Fenster im Binnenchor.	11
2.2 Die Fenster in den Seitenschiffen	13
2.3 Die Obergadenfenster im Lang- und Querhaus.	13
B. Kirchenfenster als Teil eines sakralen Raumes.	15
1 Das neue Licht der Gotik	
1.1 Die farbigen Glasfenster als Teil der Architektur.	17
1.2 Wirkung des neuen Lichtes	18
1.3 Rezeption der gotischen Sakralkunst.	21
2 Die gotischen Fenster im Kölner Dom und die Erneuerung der Kirche	
2.1 Die Entwicklung der gotischen Glasmalerei	23
2.2 Bilderzyklen in Bildprogrammen	24
2.2.1 Typologie als Denkform und Darstellungsprinzip: Typologische Zyklen	25
2.2.2 Die Bibelfenster im Kölner Dom	27
2.2.2.1 Das ältere Bibelfenster in der Dreikönigskapelle	28
2.2.2.2 Das jüngere Bibelfenster in der Stephanskapelle	29

2.3	Israel und die Kirche	31
2.3.1	Maria als Urbild der Kirche	33
2.4	Das religiöse Umfeld der Kirche im 13. Jahrhundert: Kirche sein damals	33
2.4.1	Religiöse Bewegungen	34
2.4.2	Neue Orden	36
2.4.3	Das neue theologische Denken: Die scholastische Theologie	37
	Fazit: Kirche sein als ein Leben in der Verheißung	39
3	Die Fenster des 19. Jahrhunderts und der Antimodernismus	
3.1	Christliche Kunst aus „Erneuerung“ der Vergangenheit	41
3.2	Die Kirche in der Kaiserzeit: Festigung der Tradition in der Defensive.	44
3.3	Das „katholische Milieu“ als Subkultur	46
3.4	Der Reformkatholizismus als „Modernismus“	47
3.5	Die Reaktionen der Kirche auf die Herausforderungen des 19. Jahrhunderts (eine Übersicht).	49
4	Die Wende zur Moderne: Die Kirche und die Bilder	
4.1	Die Wende zur Moderne in der Malerei	51
4.1.1	Das konkrete Bild als Erfahrung des Absoluten: Piet Mondrian als Beispiel	53
4.2	Moderne Kunst und Religion.	55
4.2.1	Das Bild und sein Betrachter	58
4.3	Die Geschichte des Bildes: vom „imago dissimilis“ zur autonomen Kunst	59
4.3.1	„Die Ära des Bildes“: Der Realitätscharakter des mittelalterlichen Kunstwerks	60
	Exkurs: Zur Grundlegung einer mittelalterlichen Ästhetik durch Johannes Euriugena: Die Welt als Metapher (Negati Affirmatio)	61
4.3.2	Das Bild als Kunst: Die Wendung zum Abbild	64
4.3.3	Die Moderne und der Wandel der Symbole	65
4.3.3.1	„Moderne“	65
4.3.4	Der Wandel in der ästhetischen Konzeption	69
4.3.4.1	Ästhetik als Theorie des Schönen	69
4.3.4.2	Ästhetik der sinnlichen Erkenntnis	71
4.3.4.3	Ästhetik und die Wahrheit der Kunst	72

4.4	Kunst und Theologie: Die ästhetische Erfahrung	74
4.5	Kunst und Kirche	77
4.5.1	Problemfeld einer vagen Begrifflichkeit	78
4.5.2	Das Problem einer autonomen Kunst als Feld offener Kommunikation	81
4.5.3	Neubestimmung des Verhältnisses von Kirche und Kunst	82
5	Das neue Fenster im südlichen Querhaus von Gerhard Richter	
5.1	Der gotische Fensterrahmen und sein Maßwerk	88
5.2	Der Entwurf Gerhard Richters	91
5.3	Wirklichkeit und abstrakte Bilder in der Rezeption Gerhard Richters	94
5.4	Die Perspektive des Betrachters im Kontext eines sakralen Raumes	99
5.4.1	Das Quadrat als Element der Fläche und Form der Farbe	100
5.4.2	Die Farbe als Sprache des Lichtes	101
5.5	Die Feier der Liturgie – Das Kirchesein in Christus	103
5.6	Kirche sein in der Welt von heute. Das Domfenster und das Bild „4900 Farben“ von Gerhard Richter	106
5.6.1	Erläuterungen zu 4900 Farben auf 196 Einzelbildern von Gerhard Richter	107
5.6.2	Material und Architektur	108
5.6.3	Farbe und Licht	111
5.6.4	4900 Farben – Spiegelbild einer Gesellschaft unserer Gegenwart?	112
C.	Communio – Kirche sein für die Welt	117
1	Das neutestamentliche Verständnis von <i>koinonia</i> (communio): Gemeinschaft durch Teilhabe	
1.1	In den paulinischen Schriften	122
1.2	In den johanneischen Schriften.	123
1.3	Zur Freiheit berufen in Christus (Gal 5 und 6)	124
1.4	„Ihr seid das Salz der Erde“ (Mt 5,13). Kirche sein für die Welt	128
1.4.1	Mt 5,13: „ <i>Ihr seid das Salz der Erde</i>“	128
1.4.2	Lk 14,34f: <i>Wenn das Salz seinen Geschmack verliert</i>	129
1.4.3	Mk 9,49f: <i>Mit Feuer gesalzen werden</i>	130

2	Communio mit Christus als Garant unseres Heils	
2.1	Der Mensch auf der Suche nach Heil und Geborgenheit	133
2.2	Die persönliche Communio mit Christus: Heil in Beziehung	134
2.3	Maria als Urbild der Communio mit Christus	135
3	Communio-Ekklesiologie in der Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils Das Selbstverständnis der Kirche nach „Lumen Gentium“	
3.1	Das Mysterium der Kirche (Lumen Gentium, Kap. I)	140
3.1.1	Die Kirche als „komplexe Wirklichkeit aus göttlichem und menschlichem Element“	141
3.1.2	Die Bedeutung des „subsistit in“ in Lumen Gentium 8,2	142
3.2	Die Leib-Christi-Methapher (LG 7)	144
3.3	Die Sakramentalität der Kirche.	147
3.4	Die Einheit der Kirche als Communio	149
3.4.1	Die Kirche als strukturierte Communio-Einheit	149
3.4.2	Die trinitarische Communio als Leitbild für die Kirche	151
3.4.3	Die Eucharistiefeyer als Communio der Kirche (eucharistische Ekklesiologie)	152
4	Die Trias der Liebe in der Begegnung mit dem Anderen: Communio als Verwirklichung der Person	
4.1	Ein literarisches Zeugnis von Liebe einst und jetzt	155
4.2	Das Miteinander als Achtung der Andersheit des Anderen	160
4.2.1	Die Verobjektivierung des Anderen durch das Subjekt	161
4.2.2	Die Notwendigkeit einer Begegnung mit dem Anderen	163
4.2.3	Das Religiöse im Miteinander	166
4.2.3.1	Identität als „der Andere im Selben“	167
4.2.4	Das Miteinander durch und in Christus	171
4.2.4.1	Christologisches Verständnis zum Mysterium des Heils durch und in Christus	171
4.2.4.2	Realisierung der geschenkten Gnade im Miteinander	173
5	Kirche sein als Begegnung mit der Welt	
5.1	Antworten der Kirche auf einen Pluralismus der Religionen	177
5.1.1	Antwort der pluralistischen Religionstheologie (PRT).	180

Inhaltsverzeichnis

5.2	Postmoderne Pluralität	183
5.2.1	Pluralismus	183
5.2.2	Die Postmoderne	185
5.2.3	Die Postmoderne – eine Herausforderung für das Christentum? .	187
	Exkurs: Die Gotteserfahrung bei Karl Rahner und Emmanuel Levinas	192
5.3	Kirche sein als Dienst am Menschen	197
5.3.1	Das Vermächtnis des Vatikanum II	197
5.3.2	Kirche sein in der Gnade Jesu Christi	199
5.3.3	Kirche sein in der Achtung der Andersheit des Anderen.	202
	5.3.3.1 Die Ehe als Herausforderung der Achtung der Andersheit des Anderen	203
	5.3.3.2 Mutter und Kind: Achtung der Andersheit als Grundprinzip menschlicher Entfaltung	209
5.4	Kirche sein als Sendung in die Welt	213
5.4.1	Wege des Kircheseins in der Postmoderne.	213
5.4.2	Neuzeitliche Autonomie und Theonomie als zwei Seinsweisen der einen Freiheit	215
5.4.3	Communio mit den Menschen dieser Welt.	217
	Zusammenfassung.	223
	Kunst als ein Weg zur Wirklichkeit	
	Communio als Wirklichkeit der Kirche	

Literaturverzeichnis